

## DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15840  
Freitag, 19. Juni 2020

Eßl/Strasser: Erster Schritt zur Herkunftskennzeichnung verarbeiteter Lebensmittel . . . . .	1
LK Österreich stellt Behauptungen der Gewerkschaft richtig . . . . .	1
LK Österreich: Änderung des Schutzstatus und Weideschutzgebiete notwendig . . . . .	2
Deutsche EU-Ratspräsidentschaft muss Weichen für künftige GAP stellen . . . . .	3
Trotz weltweit großzügiger Versorgung enge Weizenbilanz in der EU . . . . .	5
AMA-Flächenauswertung 2020: Körnermais und Zuckerrüben verlieren deutlich . . . . .	8
Kasachstan kann 2020/21 etwa 4,5 Mio. t Weizen exportieren . . . . .	9
EU-Schweinemarkt: Stabile Verhältnisse bei unterdurchschnittlichen Mengen . . . . .	9
Lebendtiertransporte in Staaten außerhalb der EU werden schärfer kontrolliert . . . . .	10
Corona: Maßnahmenpaket für heimische Weinwirtschaft geschnürt . . . . .	11
Hechenberger: Herkunftskennzeichnung bringt Vorteile für Verbraucher und Bauern . . . . .	13
AMA über Meldepflichten bei der Maßnahme "Erhaltung gefährdeter Nutztierassen" . . . . .	13
AMA erzielt Spitzenwerte bei jüngster Kundenbefragung . . . . .	15
ÖKL-Merkblatt "Außenklimaställe für Rinder" neu aufgelegt . . . . .	15
Rehkitz- und Gelegeerkennung mithilfe von Drohnen und Wärmebildkameras . . . . .	16

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT  
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische  
Versicherung

## **Eßl/Strasser: Erster Schritt zur Herkunftskennzeichnung verarbeiteter Lebensmittel**

### **ÖVP-Abgeordnete begrüßen einstimmigen Nationalratsbeschluss**

Wien, 19. Juni 2020 (aiz.info). - Ein starkes Zeichen setzte der Nationalrat gestern mit einem gemeinsamen Beschluss, um die im Regierungsprogramm vorgesehene verpflichtende Herkunftskennzeichnung der Primärzutaten Milch, Fleisch und Eier in der Gemeinschaftsverpflegung und in verarbeiteten Lebensmitteln ab 2021 umzusetzen. "Damit erhöhen wir den Druck, dass unsere langjährige Forderung endlich umgesetzt wird", kommentiert Bauernbund-Präsident **Georg Strasser** den einstimmigen Beschluss. "Eine klare Kennzeichnung ist gut für Produzenten und zugleich gut für die Konsumenten", so Bauernbund-Abgeordneter und ÖVP-Tierschutzsprecher **Franz Eßl**, "sowie auch ein Schlüssel, um das Tierwohl zu verbessern", wie er in seinem Debattenbeitrag im Plenum des Nationalrates sagte. \* \* \* \*

Eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung bringe den Menschen Klarheit und Wahlfreiheit und schaffe Wertschöpfung für bäuerliche Betriebe und heimische Verarbeiter. "Gerade in Zeiten wie diesen müssen wir auf österreichische Qualitätsprodukte setzen und die heimischen Betriebe unterstützen", so auch Strasser.

### **Tierwohl ist vor allem auch den Tierhaltern ein Anliegen**

"Tierwohl ist nicht nur der Bevölkerung ein großes Anliegen, sondern vor allem auch den Tierhaltern", informierte Eßl in der Debatte um den Tierschutzbericht, dass von 182.000 durchgeführten Kontrollen bei Tiertransporten 2018 nur 0,59% beanstandet wurden. Die häufigsten Beanstandungen betrafen jedoch Mängel bei mitgeführten Dokumenten.

"Natürlich brauchen wir keine Schlachtiertransporte in den Libanon. Und ja, natürlich könnte man die Mengen beziehungsweise die Anzahl der Kälbertransporte nach Spanien und jene von Holland nach Österreich reduzieren. Es kommt dabei nicht nur auf das Ob, sondern vor allem auf das Wie an", pocht Eßl auf mehr Bewusstseinsbildung, was den Preis für Fleisch betrifft. "Es geht einfach nicht, dass zudem die Arbeiterkammer immer wieder Preisvergleiche anstellt, dabei von den Bauern höchste Qualitätsstandards einfordert und diese dann mit niedrigeren Preisen aus dem Ausland vergleicht. Wir alle müssen uns dazu bekennen, dass auch der Preis stimmen muss", so Eßl abschließend. (Schluss)

## **LK Österreich stellt Behauptungen der Gewerkschaft richtig**

### **Neiddebatte auf Kosten bäuerlicher Mindestpensionisten geschürt**

Wien, 19. Juni 2020 (aiz.info). - Mit Verwunderung und Befremden wurden in der Bauernschaft Aussagen der Gewerkschaft zum Steuer- und Entlastungspaket der Bundesregierung registriert, zuletzt von ÖGB-Präsident Wolfgang Katzian in der ZIB 2. Falsche Behauptungen werden auch durch gebetsmühlenartiges Wiederholen nicht richtig, so die Landwirtschaftskammer Österreich. \* \* \*

\*

Spitzengewerkschafter behaupten, die Bauernpensionen würden um 450 Euro steigen. Dies, obwohl sie als ausgewiesene Kenner des Sozialrechts wissen, dass die Aussage so nicht stimmt. Die von der Regierung verkündete Maßnahme bei der Absenkung des fiktiven Ausgedinges zielt auf die Mindestpensionisten im bäuerlichen Bereich ab. Unterstützt wird hier eine Gruppe von Versicherten, die nach lebenslanger harter Arbeit aus historischen Gründen nicht einmal die "Mindestpension" in der Höhe des Ausgleichszulagenrichtsatzes, das sind aktuell 966,65 Euro, bekommen. Die monatliche Pensionszahlung wird bei den Betroffenen durchschnittlich um 33 Euro steigen, aber weiterhin unter der "normalen" Mindestpension von 966,65 Euro liegen. Angesichts dieser realen Beträge erscheint die provozierte Neiddebatte absurd.

Wenn aber dann auch noch eine mehr als begründete Unterstützungsmaßnahme für Kleinstpensionisten mit Nothilfen für den Forstsektor vermischt wird, will man offenbar bewusst Neidreflexe bedienen. Tausende Waldbauernfamilien, denen der Borkenkäfer gerade die Existenzgrundlage nimmt, für einen völlig missglückten Scherz und zur Bedienung von Neidreflexen zu missbrauchen, ist mehr als zynisch. Dass die Erhöhung von bäuerlichen Mindestpensionen einem vom Klimawandel in seiner Existenz gefährdeten Forstwirt wenig Hilfe bringt, sollte auch für Branchenfremde nachvollziehbar sein, so die bäuerliche Interessenvertretung. (Schluss) - APA OTS 2020-06-19/14:34

## **LK Österreich: Änderung des Schutzstatus und Weideschutzgebiete notwendig**

Wolfsentnahme bewilligt - Verfahrensaufwand und -länge jedoch ungeeignet

Wien, 19. Juni 2020 (aiz.info). - Die Landwirtschaftskammer (LK) Österreich begrüßt die Entscheidung der Bezirkshauptmannschaft (BH) St. Johann im Pongau in Salzburg, die am 17. Juni 2020 mit positivem Bescheid die Bewilligung für die Entnahme eines Wolfs erteilte. Als es auch im Vorjahr zahlreiche Schafsrisse gab, stellte die Agrargemeinschaft Toferalm aus Großarl den Antrag auf Entnahme eines Wolfs. Fast ein Jahr dauerte das Verfahren, bis die BH den Antrag nun bewilligte. Angesichts dieser langen Verfahrensdauer stellt sich aber die Frage der Wirksamkeit. \* \* \* \*

### **Wolfspopulation wächst**

Schon seit mehreren Jahren gilt der Wolf in Europa nicht mehr als ausgestorben und hält auch wieder Einzug in Österreich. Für die Weide- und Almwirtschaft ist dies eine gigantische Herausforderung. In Europa hat sich die Population dieses großen Beutegreifers nicht nur stabilisiert, die jährliche Vermehrungsrate liegt bei zirka 30%. Dennoch gehört der Wolf nach wie vor zu den streng geschützten Arten nach der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (kurz: FFH-RL).

Die EU-Mitgliedstaaten können jedoch Entnahmen vorsehen, wenn dies "zur Verhütung ernster Schäden insbesondere an Kulturen und in der Tierhaltung sowie an Wäldern, Fischgründen und Gewässern sowie an sonstigen Formen von Eigentum" dient. Auch der Europäische Gerichtshof hat sich bereits mehrmals mit Ausnahmen des strengen Schutzregimes des Wolfs auseinandergesetzt. In einem seiner letzten Urteile stellte der EuGH vor allem klar, dass die Inanspruchnahme der in der Richtlinie vorgesehenen Ausnahmeregelung mit einem "erheblichen Begründungsaufwand für die Behörde" verbunden ist (EuGH Urteil vom 10.10.2019, Rs C-674/17).

### **Verfahrensaufwand und -länge ungeeignet**

Dass dieser vom EuGH geforderte "erhebliche Begründungsaufwand" sich nun auch negativ auf die lange Verfahrensdauer ausgewirkt hat, kritisiert auch die LK Österreich. Aufwendige Verfahren dieser Art sind nicht geeignet, um rasch und unbürokratisch reagieren zu können. Trotzdem ist diese behördliche Entscheidung ein Schritt in die richtige Richtung. Abgeschlossen ist das Verfahren allerdings noch nicht. Die Erhebung von Rechtsmitteln wurde bereits von diversen Naturschutzorganisationen angekündigt. Es ist zu erwarten, dass sich auch dieses Verfahren noch lange durch die Instanzen ziehen, wird bis eine finale Entscheidung auf dem Tisch liegt.

### **Änderung des Schutzstatus und Weideschutzgebiete dringend gefordert**

Auf europäischer Ebene fordert die LK Österreich eine Änderung des strengen Schutzstatus des Wolfs nach der Berner Konvention und der FFH-RL und setzt sich für ein aktives Wolfsmanagement im Sinne einer wildökologischen Raumplanung ein. Eine österreichweite Ausweisung von Weideschutzgebieten würde die Aufrechterhaltung der traditionsreichen Weide- und Almwirtschaft als alpines Kulturgut ebenso wie die Bewahrung unseres Grünlands in Österreich sichern. Auch muss gerade im alpinen Gelände eine nachhaltige Nutztierhaltung mit herkömmlichen Methoden und ohne die Notwendigkeit umfangreicher, aufwendiger und unverhältnismäßiger Schutzmaßnahmen möglich sein. (Schluss) - APA OTS 2020-06-19/13:59

## **Deutsche EU-Ratspräsidentschaft muss Weichen für künftige GAP stellen**

Entscheidung unter den EU-Mitgliedstaaten fällig

Brüssel, 19. Juni 2020 (aiz.info). - "Es wird alles anders sein". So fasst **Michael Clauß**, der Ständige Vertreter Deutschlands in Brüssel die ab Juli anstehende deutsche Ratspräsidentschaft zusammen. Ob nach der Sommerpause wieder physische Treffen möglich sind, bleibt offen. Grund genug, das Programm der deutschen EU-Ratspräsidentschaft auf die wichtigsten Punkte zu beschränken. Das sind zunächst einmal die EU-Finzen für die kommenden Jahre zusammen mit dem Aufbauprogramm nach der Corona-Krise sowie die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP), die für die Jahre ab 2021 dringend neu geregelt werden muss. Mit einem zumindest konstant gehaltenen EU-Landwirtschaftsbudget dürfte es der deutschen Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner leichter fallen, ihre Kollegen im EU-Agrarrat von einem Reformkonzept für die GAP zu überzeugen. Der informelle EU-Agrarrat Ende August in Koblenz wird, wenn überhaupt, dann nur in verkürztem Format stattfinden. \* \* \* \*

Seit zwei Jahren tüfteln die EU-Mitgliedstaaten am Vorschlag für die Reform der GAP herum. Fortschritte hat es bisher kaum gegeben. Dabei akzeptieren die meisten Landwirtschaftsminister das neue Modell mit mehr nationalem Spielraum für die Ausgestaltung der Agrarförderungen. Aber je konkreter es wird, desto mehr gehen die Vorstellungen der Minister auseinander. Deutschland gehört mit Frankreich zu der einen Hälfte im EU-Agrarrat, die die Direktzahlungen stärker als bisher an Umweltauflagen knüpfen möchte. Die zur Debatte stehenden Ökoregelungen (Eco-Schemes) sollten deutlich über die Anforderungen des heutigen Greenings hinausgehen und Elemente aus der "Farm to Fork"-Strategie und der Strategie für die Artenvielfalt der EU-Kommission umfassen. Die andere

Hälfte im EU-Agrarrat wehrt sich gegen verpflichtende und mit einem Mindestbudget ausgestattete Ökoregelungen.

Klößner muss endlich mithilfe einigermaßen gesicherter Agrarfinanzen eine Entscheidung unter den EU-Mitgliedstaaten herbeiführen. Im möglichen Kompromiss dürfen die grünen Strategien der EU-Kommission in den nationalen Strategieplänen weder ignoriert werden noch eins zu eins übernommen werden. Im EU-Agrarrat im Oktober strebt Klößner eine allgemeine Ausrichtung zur GAP-Reform an, also eine gemeinsame Position der EU-Mitgliedstaaten. Wenn das Europarlament mit gleicher Geschwindigkeit arbeitet, bleiben der November und der Dezember für den Trilog mit den Abgeordneten. Die verbleibenden Wochen reichten voraussichtlich nicht, um die GAP-Reform unter deutscher EU-Ratspräsidentschaft auch noch abzuschließen, schätzen die meisten Beobachter in Brüssel. Portugal darf dann in der ersten Hälfte 2021 übernehmen und die GAP-Reform zu Ende bringen.

### **Entscheidung auch über Mehrjährigen Finanzrahmen dringend nötig**

In der Diskussion um den Mehrjährigen Finanzrahmen (MFR) hat die Corona-Krise alles durcheinandergebracht. Der erste Anlauf scheiterte auf dem Gipfel im Februar. Seitdem herrscht Stillstand in den Verhandlungen. Ein neuer Vorschlag der EU-Kommission im Mai zusammen mit dem Corona-Aufbauprogramm hat die Budgetverhandlungen ohnehin wieder auf null gesetzt. Jetzt muss Deutschland dringend eine Entscheidung herbeiführen. Dies soll, wenn möglich, noch auf einem Gipfel im Juli oder August geschehen. Sollten aber die Staats- und Regierungschefs wie üblich mehrere Anläufe brauchen, wird es Herbst, bis der EU-Haushalt der Jahre 2021 bis 2027 feststeht. Dabei sind die Chancen für den notwendigen einstimmigen Beschluss deutlich gestiegen. Deutschland hat sich in der Corona-Krise Frankreich angeschlossen und seine Zahlungsbereitschaft deutlich erhöht. Widerstand gegen den in seinem Volumen verdoppelten EU-Haushalt kommt vor allem noch aus den Niederlanden. Der Agrarteil im neuen Vorschlag dürfte dagegen kaum zu größeren Kontroversen unter den EU-Mitgliedstaaten führen. Die EU-Kommission hat ihre Kürzungspläne zurückgenommen und vor allem die ländlichen Förderprogramme wieder deutlich besser ausgestattet.

### **Pandemie bremste Kroatien aus**

Die kroatische EU-Ratspräsidentschaft konnte die Verhandlungen über die GAP-Reform kaum voranbringen. Das lag sicher nicht an Fehlern der kroatischen Landwirtschaftsministerin Marija Vuckovic, denn die EU-Agrarminister hatten von Anfang an verdeutlicht, dass sie ohne Klarheit über das EU-Landwirtschaftsbudget keine GAP-Reform verabschieden werden. Dann kam die Corona-Krise hinzu, die ab Mitte März jegliches politische Geschäft in Brüssel unmöglich machte. Vuckovic blieb nur noch übrig, den Übergang der GAP nach 2020 bis zur Umsetzung der Reformbeschlüsse zu regeln. Schnell stellte die kroatische Ratspräsidentschaft klar, dass in der Übergangsverordnung für das Jahr 2021 nicht schon einzelne Reformanliegen vorgezogen werden dürfen. "Alte Politik mit neuem Geld" lautet stattdessen die Vorgabe der kroatischen Ministerin für die Übergangsverordnung. Alles andere hätte zu einer ausufernden und endlosen Debatte im EU-Agrarrat geführt, bei der nur das Bedürfnis der Landwirte nach Rechtssicherheit auf der Strecke geblieben wäre.

Verhandlungsgegenstand für die Minister blieb dann nur noch die Länge der Übergangszeit. Die EU-Kommission wolle den Übergang auf das Jahr 2021 begrenzen, um weiterhin zeitlichen Druck für

einen möglichst raschen Reformbeschluss auszuüben. Doch schon vor der Corona-Krise hatten sich mehrere EU-Mitgliedstaaten für eine zweijährige Übergangsfrist ausgesprochen. In einer gemeinsamen Position hielten die EU-Agrarminister dann ein Jahr fest, mit einer Verlängerungsmöglichkeit. Die Ressortchefs verließen sich dabei etwas auf die Verhandlungen mit dem Europaparlament. Denn die Abgeordneten hatten gleich betont, dass sie die Ausarbeitung und Fertigstellung der nationalen Strategiepläne bis Ende 2021 für unmöglich halten. In diesen Tagen läuft der Trilog an und die kroatische EU-Ratspräsidentschaft wird sich mit dem Europaparlament voraussichtlich auf zwei Jahre Übergangszeit verständigen. (Schluss) mö

## **Trotz weltweit großzügiger Versorgung enge Weizenbilanz in der EU**

Lageraufbau bei Importeuren und Lagerabbau bei Exporteuren könnte Preise treiben

Wien, 19. Juni 2020 (aiz.info). - Eine reichliche Versorgung der Welt mit Weizen mit einem Anschwellen der Endlager 2020/21 auf eine Rekordhöhe von fast 42% des Jahresverbrauchs laut dem jüngsten WASDE-Bericht des US-Landwirtschaftsministeriums sowie zügige Erntefortschritte in den USA übten zuletzt Druck auf die Weizenterminmärkte aus - auch in der EU, obwohl hier die Prognosen für die bevorstehende Ernte 2020 laufend gesenkt werden und die Lager, so etwa die jüngste Analyse von Strategie Grains, auf eine enge Ratio von Endbestand zu Verbrauch von knapp 10% abschmelzen. Dazu kommt: Von den globalen Endlagern, die kommende Saison 316,09 Mio. t erreichen sollen, liegen 51,2% in China und nur 11,22% bei den großen Exporteuren (Argentinien, Australien, Kanada, EU, Russland und Ukraine), die nach 2020/21 18,51% ihres Eigenverbrauchs auf Lager haben werden. Und China, Indien oder der weltgrößte Weizenimporteur Ägypten stocken zurzeit ihre strategischen Weizenreserven noch weiter auf, weil die Preise niedriger sind. Damit bleiben die französischen Experten von Strategie Grains bei ihrer Marktprognose, nach dem auch durch Erntedruck verursachten Durchhänger der Preise über den Sommer werde sich die weltweit sehr fragile und in der EU sowie im Schwarzmeerraum angespannte Weizenbilanz "als preistreibend erweisen". Noch aber verharrten die Weizennotierungen an der CBoT in Chicago auf einem Achtmonats-Tief und die an der Euronext in Paris knapp über einem dreimonatigen. \* \* \* \*

Dabei kämpfte der Ex-Erntepreise darstellende Pariser September-Weizenkontrakt diese Woche damit, die Latte von 180 Euro/t nicht zu unterlaufen. Der Liefertermin mit dem stärksten Handelsvolumen, der Dezember, schloss am Donnerstag bei 182 Euro /t. Der September-Future startete mit einem hauchdünnen Plus bei 180,25 Euro/t in den Freitaghandel und der Dezember mit einem ebensolchen bei 182,50 Euro/t. Ägypten kaufte dieser Tage aus der dritten Ausschreibung binnen der letzten drei Wochen 120.000 t Weizen aus Russland und je 60.000 t aus Rumänien und der Ukraine. Die Zuschlagspreise seien bei umgerechnet etwa zwischen gut 184 bis 186 Euro/t fob gelegen und niedriger als für die letzten Zuschläge bei noch gut 202 Euro/t. Die Weichweizenausfuhren der EU summierten sich nach 50 Wochen des Wirtschaftsjahres zum 14. Juni auf 33,063 Mio. t und übertreffen die Vorjahreslinie um 65%.

Starke Exportzahlen der USA ließen diese Woche - und insgesamt die vierte in Folge - die Sojabohnennotierungen an der CBoT weiter steigen. Das Washingtoner Agrarressort USDA meldete für die Woche bis 11. Juni Sojabohnenexporte von 1,92 Mio. t, wovon alleine China 1,35 Mio. t kaufte. Es scheint, als würden allen politischen Querelen der beiden Supermächte zum Trotz die Chinesen ihre Verpflichtungen aus dem Phase-Eins-Deal zum Kauf von Agrargütern der USA

erfüllen. Die US-Exporteure strahlen weiterhin Optimismus aus, dass dies so weiter anhalten werde. Hoffnungen macht sich dabei auch die US-Maisbranche. Laut USDA werden Chinas Maisbestände von einer Kommandowurm-Plage heimgesucht. Die Gefräßigkeit des Falters *Spodoptera exempta* soll dem Ministerium zufolge dem Reich der Mitte dieses Jahr ein Maisdefizit und steigende Preise bescheren. Zum Aufbau seiner Weizenreserven - die es übrigens sogar aus Frankreich kauft - stützt Peking seine Landwirte seit 2006 mit staatlich garantierten Mindestpreisen. 2020 sind diese mit umgerechnet gut 281 Euro/t festgesetzt und damit deutlich höher als aktuell von Agenturen genannte Exportpreise von rund 178 Euro/t oder gar den Chicagoer Weizennotierungen bei gut 158 Euro/t.

### **Ruhe und Abwarten vor Ernte am österreichischen Kassamarkt**

Nach wie vor ist es ganz ruhig am österreichischen Kassamarkt, und alle Beteiligten warten ab, was die neue Ernte 2020 bringen wird. Die Abnahme von Ware aus Italien habe sich zwar etwas gebessert, man geht aber davon aus, dass dennoch bereits kontrahierter Aufmischweizen nicht abgerufen werde. Die Notierungen von Brotweizen an der Wiener Produktenbörse oszillieren auf und ab, ohne dass sich irgendwelche Trends ableiten ließen. Mit dem Premiumweizen ging es diese Woche einen Tick hinauf, Qualitätsweizen gab etwas deutlicher nach. Auch von der Euronext kämen derzeit keine Impulse, beklagen Händler.

Unverändert blieben diese Woche die Futtergetreidenotierungen, während Futtermais ein weiteres Mal zulegte. Die notierten Maispreise hätten Marktbeteiligten zufolge aber eher nur theoretischen Charakter. Man vermutet hinter der Befestigung die Sorge in den USA um Trockenheit im Sommer, die die Ertragerwartungen dämpfen könnte. Dementgegen dürften aber die Regen der letzten Wochen den Maisbeständen in Österreich gerade gelegen gekommen sein und besserten sich zuletzt auch die Ernteerwartungen in ganz Europa.

Bei den Eiweißfuttermitteln gewann diese Woche die Notierung inländischen Sojaschrots etwas, währenddessen Einfuhren von GVO-Schroten billiger wurden. Man führt dies auf Wechselkursschwankungen zurück.

### **USDA-WASDE-Report: Weizen- und Maisernte global angehoben - EU und Ukraine ernten weniger**

Das USDA hebt in der zweiten Schätzung für das Wirtschaftsjahr 2020/21 im WASDE-Bericht vom Juni die weltweiten Ernteprognosen insbesondere für Weizen und Futtergetreide an, ebenso wie die Verbrauchserwartung für Mais und Futtergetreide. Mit der Annahme kleinerer Anfangsbestände an Mais, jedoch größerer von Weizen, resultieren daraus gegenüber dem Vorbericht im Mai höhere Endlagerprognosen für Weizen und Getreide insgesamt, aber kleinere von Mais. Vor allem mit einer nach oben revidierten Verbrauchsschätzung sieht der Report auch eine leichtere globale Ölsaatenbilanz als vor einem Monat.

### **Weizenernten Indiens und Australiens angehoben - die der EU und Ukraine nach unten korrigiert**

In die optimistischere Weizenernteprognose fließen insbesondere nach oben gesetzte Zahlen für Indien und Australien ein, während Dürre die Schätzungen für die EU um 2 Mio. t und für die Ukraine um 1,5 Mio. t nach unten korrigiert. Mit einer um 13,78 Mio. t oder 8,9% kleineren Weizenernte von 141 Mio. t (Weich- und Hartweizen) wird die EU naturgemäß auch weniger exportieren können als

2019/20. Die Weizenendbestände sollen dennoch um 0,8 Mio. t auf 11,55 Mio. t abschmelzen, obwohl auch der Verbrauch zur laufenden Saison um 3,2 Mio. t zurückgehen soll. Unter dem Strich bleibt der EU eine sehr enge Versorgungsbilanz mit 9,68% Endlageranteil am Eigenverbrauch in krasserm Gegensatz zur weltweit großzügigen Versorgung mit einer Ratio von stock to use bei 41,97%.

### **Bestandsaufbau bei Mais geht auf Konto der USA - Abbau im Rest der Welt**

Ähnlich wie beim Weizen verhält es sich mit der Verteilung der Maisreserven auf der Welt, hier hortet China 58,62%. In den Maisschätzungen des USDA sticht der steile Zuwachs der Produktion in den USA um 17,46% im Vergleich zur Ernte 2019 heraus. Damit geht der seit Jahren erste globale Bestandsaufbau von 24,96 Mio. t in 2020/21 auf das Konto der Anhäufung von 30,99 Mio. t mehr Mais in den USA, während sich die Lager auf der restlichen Welt um 6,03 Mio. t leeren. Allerdings sind die USA weltmarktbestimmend mit 34,19% Anteil (406,29 Mio. t) an der globalen Maisproduktion (1.188,48 Mio. t) und 29,92% (54,61 Mio. t) aller Exporte (182,50 Mio. t). Insgesamt fällt die weltweite Maisbilanz in der Ratio von stock to use aber 2020/21 etwas leichter aus als in der Annahme vor einem Monat, weil die Anfangsbestände niedriger und der Verbrauch höher als im Mai-Report angesetzt werden. Die EU soll dem Bericht zufolge im Herbst 2020 auch mehr Mais ernten - nämlich 68,30 Mio. t (+2,51%) - als im Vorjahr, aber mit 23 Mio. t (+6,98%) gleichzeitig auch mehr importieren müssen, um den um 4,32% wachsenden Bedarf decken zu können.

### **Leichter Lagerabbau bei Ölsaaten**

Den Ölsaaten sagt der WASDE-Report 2020/21 einen etwas größeren Lagerabbau als vor Monatsfrist voraus. Auch hier stechen die USA mit einem starken Produktionszuwachs bei den Sojabohnen hervor. Da aber auch ihre Exporte stark zulegen sollen, sagt das USDA den Vereinigten Staaten im Gegensatz zur Maisbilanz bei den Bohnen einen Lagerabbau voraus.

### **Strategie Grains kürzt EU-Weizenprognose um 2 Mio. t**

Die Juni-Ausgabe von Strategie Grains kürzt die Ernteprognose 2020 für die EU-27 und das Vereinigte Königreich zum Mai um 2 Mio. t auf 130,9 Mio. t nach 147,1 Mio. t der Ernte 2019. Allein um 1 Mio. t nimmt die Analyse die Weizenernte des größten Exporteurs Frankreich zurück. Sie falle wegen eines drastischen Rückgangs der Anbauflächen und wegen einer Abfolge unheilvoller klimatischer Verhältnisse auf den tiefsten Stand seit 2016.

Der Weizenverbrauch der EU soll nach dem Corona-bedingten Einbruch auf 114,6 Mio. t 2020/21 bei 112 Mio. t zu liegen kommen. Zwar sollen Nahrungsmittel- und Industrienachfrage wieder moderat zulegen, der tierische Verbrauch aber niedrig bleiben. Aus der kleineren Ernte steht in der Union 2020/21 mit 26,1 Mio. t auch deutlich weniger Weizen zur Verfügung als in der auslaufenden Saison 2019/20 mit 35,3 Mio. t. In der Bilanz steht 2020/21 ein Bestandsabbau von 13,2 Mio. t Weizen auf 10,7 Mio. t und ein Defizit von 0,4 Mio. t nach einem Überschuss von 1,6 Mio. t im laufenden Wirtschaftsjahr.

Zwar um 1,7 Mio. t weniger als im Vormonat, aber immer noch mit 3,2 Mio. t Überschuss beziffert Strategie Grains die Gerstenbilanz der Union und des Königreichs als gesättigt. Die Ernteprognose steigt zum Mai vor allem dank günstiger Bedingungen in Spanien um 1,1 Mio. t auf 63,6 Mio. t. Die jüngsten Regen lassen auch die Maisernteprognose um 1,8 Mio. t auf 65,9 Mio. t (Ernte 2019: 64,1 Mio. t) steigen. Um den auf 800,2 Mio. t (2019/20: 79,5 Mio. t) steigenden Binnenverbrauch zu



decken, werde die EU 18,7 Mio. t Mais importieren und mit diesen Mengen einen Überschuss von 1,6 Mio. t Mais auslösen.

### **COPA/COGECA: Kleinere EU-Weizen- und Ölsaatenernte sowie höhere Kosten belasten Einkommen**

Die EU-Landwirte- und Genossenschaftsverbände COPA und COGECA gehen zwar von einer Gesamtgetreideernte der EU-28 (Weizen, Futtergetreide und Mais) von rund 305 Mio. t am Fünfjahres-Durchschnitt aus, streichen aber eine zum Vorjahr um 11,5% kleinere Weizenernte und um 3% abnehmende Rapsproduktion sowie gleichzeitig steigende Produktionskosten insbesondere für Pflanzenschutz hervor. Dies belastete die Einkommen der Getreidebauern. Den Rückfall in der Weizenproduktion erklären die Verbände mit einer um 3,5% reduzierten Anbaufläche und um 8,3% geringeren Hektarerträgen - beide als Folge widriger Wetterbedingungen. (Schluss) pos

## **AMA-Flächenauswertung 2020: Körnermais und Zuckerrüben verlieren deutlich**

### **Ölkürbis und Dinkel auf Vier-Jahreshoch**

Wien, 19. Juni 2020 (aiz.info). - Wie die Auswertung der landwirtschaftlichen Kulturlächen im heurigen Anbaujahr durch die Agrarmarkt Austria (AMA) zeigt, werden einige Trends der Vorjahre fortgesetzt: So hat sich etwa die Weichweizenfläche um 2.293 ha verringert, während jene von Dinkel dank preislicher Attraktivität sowohl im Bio- als auch im konventionellen Anbau um 2.888 ha deutlich erweitert wurde. Wintergerste folgte dem bisherigen Aufwärtstrend und legte um 1.405 ha zu, da die als erstes geerntete Getreideart in den Vorjahren trotz Trockenheit durch gute Erträge überzeugen konnte. Die Sommergerstenfläche musste nach deutlichen Einbrüchen in den Vorjahren erneut Federn lassen (-4.392 ha) und erreichte ein Rekordtief. Die Bedingungen für jene Kultur waren in den letzten Jahren - sowie heuer - durch die anhaltende Frühjahrstrockenheit suboptimal. Hartweizen konnte trotz preislich guter Impulse keine Flächenausdehnung erzielen (-222 ha), wobei die Sommerhartweizenfläche geringfügig zunahm und die Winterkultur zurückgenommen wurde. Schlechte Erzeugerpreise ließen auch die Roggenfläche um 1.104 ha schrumpfen. Dieser Wert liegt aber weiterhin über jenem der Jahre 2017/2018. Bei Triticale gab es nach mehrjährigem Plus nun eine Trendumkehr, das Minus von 3.773 ha beruht auf der Rücknahme der Kontraktflächen für Bioethanol. \* \* \* \*

### **Rund 8.000 ha weniger Körnermais - Auch Zuckerrüben verlieren**

Ebenso ist der mehrjährige Aufwärtstrend bei Körnermais vorbei. Geringe Preisbewegungen am Maismarkt und das Ende der Ausnahmeregelungen für den Nachbau nach umgebrochenen Zuckerrüben führen zu einem Minus von 8.252 ha. Die Sorghumfläche ging geringfügig zurück, während Sonnenblumen (+2.314 ha) und Gelbhirse vom Zuckerrübenbruch profitierten. Die Fläche für Ölraps wurde aufgrund suboptimaler Anbaubedingungen, zunehmender Schädlingsprobleme und geringer Preise in den Vorjahren um 4.212 ha reduziert.

Die Fläche für Zuckerrüben konnte trotz umfangreicher Bemühungen der Branche nicht zum Vorjahr gesteigert werden und sank somit um 1.173 ha. Die ursprünglich deutlich höhere Anbaufläche 2020 wurde durch Schädlingsbefall und Trockenheit deutlich reduziert. Der große Gewinner der

diesjährigen Flächenverschiebungen ist der Ölkürbis, mit einem Zuwachs von 10.375 ha erreicht er sein Vier-Jahreshoch. Der historische Rekord von 2016 (39.470 ha) wurde jedoch nicht übertroffen.

### **Bio-Flächen konnten trotz Preiseinbrüchen weiter zulegen**

Die Bio-Ackerflächen konnten den Rekordzuwachs aus dem Vorjahr trotz größerer Preiseinbrüche insbesondere für Umstellergetreide halten und sogar um 1.534 ha zulegen. Die Dinkelfläche wurde gegenüber dem Vorjahr um 1.660 ha ausgedehnt, während Weichweizen geringfügig um 118 ha abnahm. Deutliche Verlierer sind Triticale, Wintergerste und Körnermais, da diese Kulturen vor allem für Umstellerware niedrige Preise erzielen. Sonnenblumen, Sojabohnen und Hirse konnten ihre Anbaufläche ausdehnen. (Schluss)

## **Kasachstan kann 2020/21 etwa 4,5 Mio. t Weizen exportieren**

Durum-Ausfuhren im laufenden Wirtschaftsjahr deutlich ausgeweitet

Nursultan/Moskau, 19. Juni 2020 (aiz.info). - Die Ausfuhren von Weizen aus Kasachstan dürften im Ergebnis 2019/20 insgesamt rund 4,4 Mio. t betragen, schätzt der russisch-ukrainische landwirtschaftliche Analysen- und Informationsdienst APK-Inform. Im kommenden Wirtschaftsjahr könnten diese dann leicht, und zwar auf 4,5 Mio. t ausgebaut werden. In den Monaten Juli 2019 bis April 2020 wurden an den Außenmärkten etwa 3,9 Mio. t Weizen veräußert und damit um 27% weniger als im gleichen Zeitraum 2018/19. Allerdings, so APK-Inform, sei dabei ein deutlicher Anstieg der Exporte von Durum zu verzeichnen. So sind aus dem Land in den ersten zehn Monaten der laufenden Saison insgesamt rund 570.000 t davon ausgeführt worden und damit um 22,6% mehr als im gleichen Zeitraum 2018/19 und bereits um 1,3% mehr als im gesamten vergangenen Wirtschaftsjahr. (Schluss) pom

## **EU-Schweinemarkt: Stabile Verhältnisse bei unterdurchschnittlichen Mengen**

Österreich: Preisverhandlungen von Corona-Problemen in Deutschland überlagert

Wien, 19. Juni 2020 (aiz.info). - Weil sich das Angebot an schlachtreifen Schweinen EU-weit durchaus saisontypisch unter den Durchschnittswerten bewegt, zeigt sich das aktuelle Preisgefüge sehr stabil. Beim Fleischabsatz gab es schon emsigere Tage, für das Grillgeschäft wäre besseres Wetter wünschenswert und der Weg zurück zur Normalisierung bei den Absatzschienen Richtung Außer-Haus-Verzehr und Gemeinschaftsverpflegung ist ein steiniger. Die Lage ist damit deckungsgleich wie in den letzten zwei bis drei Wochen. Für einen echten Aufreger am europäischen Schweinemarkt sorgt die aktuelle Sperre des größten deutschen Schlachtbetriebes der Gruppe Tönnies in Rheda-Wiedenbrück. Laut aktueller Mitteilung steht eine zweiwöchige Betriebssperre an, was nicht nur in Deutschland zu vorübergehenden Marktverwerfungen führen könnte. Die aktuelle Notierung der BRD bleibt jedenfalls vorerst unverändert. So gesehen richten auch die übrigen EU-Länder den Fokus Richtung deutscher Entwicklung. \* \* \* \*

In Österreich zeigt sich der Schweinemarkt recht ausgeglichen, mit einer spürbaren Tendenz Richtung steigendem Interesse nach schlachtreifen Tieren. Durch die zügige Abholung der Partien ist das

Durchschnittsschlachtgewicht mit 97,7 kg auf den vorerst tiefsten Stand des aktuellen Jahres gesunken. Vom Fleischmarkt werden durchaus zufriedenstellende Geschäfte bei allen Absatzrichtungen gemeldet, berichtet **Johann Schlederer**, Geschäftsführer der Schweinebörse, wo die Preisverhandlungen thematisch von den Corona-Problemen in Deutschland überlagert waren. An der heimischen Schweinebörse standen sich Nachfrage und Angebot gleichauf gegenüber, was in der Konsequenz eine unveränderte Notierung von 1,63 Euro (Berechnungsbasis: 1,53 Euro) je kg Schlachtgewicht ergab. (Schluss)

## Lebendtiertransporte in Staaten außerhalb der EU werden schärfer kontrolliert

Bei Zweifel an der Umsetzung der Tierschutzvorschriften keine Abfertigung

Wien, 19. Juni 2020 (aiz.info). - Mit einer "Aktion scharf" will Tierschutzminister **Rudolf Anschober** Lebendtiertransporte in Staaten außerhalb der EU streng regulieren. Die Einhaltung aller Tierschutzvorgaben muss sichergestellt sein, sonst dürfen diese Transporte in Österreich nicht länger abgefertigt werden, heißt es in einer Mitteilung des Ministeriums. Mehrere schriftliche Auskünfte des russischen Dienstes für veterinärrechtliche Überwachung haben erhebliche Zweifel an der Einhaltung der EU-Tiertransportvorgaben aufkommen lassen. Anschober will jetzt rigoros prüfen lassen, bevor die Tiere auf einen Transporter verladen werden. \* \* \* \*

"Mit dem Erlass wird sichergestellt, dass die Tiere auf dem Weg in Drittstaaten regelmäßig entladen werden können, sodass sie getränkt sowie gefüttert werden und sich ausreichend erholen können. Ohne klare Belege der Transportunternehmen, dass alle Auflagen eingehalten werden, darf künftig kein Tiertransport von Österreich aus in einen Drittstaat starten", so der Minister.

In einer Reaktion aus Fachkreisen der Landwirtschaft und Wirtschaft, die mit dem Gesundheitsministerium seit vielen Wochen schon in einer Arbeitsgruppe an der fachlichen Verbesserung von Tiertransporten in Drittstaaten konkrete Maßnahmen beraten, zeigte man sich überrascht von der Eile der Umsetzung. Die Überbindung von EU-Recht auf Drittstaaten könnte ohne Folgenabschätzung und die notwendige außenpolitische bilaterale Kontaktpflege von den Handelspartnern leicht missinterpretiert werden, sie wird klarerweise auch zu Erschwernissen für die beteiligten Wirtschaftspartner führen.

"Wir werden mit unserem in permanenter Weiterentwicklung befindlichen Qualitätssicherungssystem auch in Zukunft im Sinne des Gesundheitsministers dafür sorgen, dass Tiere sicher und wohlbehalten ihre Zieldestinationen erreichen und dabei Transparenz gewährleistet ist", meinte dazu ZAR-Obmann **Stefan Lindner**. (Schluss)

## Corona: Maßnahmenpaket für heimische Weinwirtschaft geschnürt

### Neue Weintourismus-Kampagne startet im Juli

Wien, 19. Juni 2020 (aiz.info). - Die von der Corona-Krise stark betroffene heimische Weinwirtschaft soll mit einem Maßnahmenpaket unterstützt werden, kündigte heute Österreichs Weinbaupräsident **Johannes Schmuckenschlager** an. Das vom Österreichischen Weinbauverband mithilfe der Corona-Krisen-Verordnungen der EU und der österreichischen Stützungsprogramme ausgearbeitete Hilfsprogramm sieht unter anderem höhere Fördersätze für Investitionen in qualitätsfördernde Maßnahmen sowie zur Steigerung des Absatzes auf Drittlandmärkten, Anpassungen in der Umstellungsförderung von Weingärten, die Abschaffung der Schaumweinsteuer ab 1. Juli 2020 sowie eine Krisendestillation von Wein ab dem Jahrgang 2018 und älter vor. "Den Spitzenjahrgang 2019 werden wir noch lange vermarkten können, es wäre ein Frevel, hier mit anderen Maßnahmen vorzugehen", erklärte Schmuckenschlager. Auch die Österreichische Weinmarketing (ÖWM) startet beziehungsweise setzt gezielte Kampagnen fort, um den Weinabsatz anzukurbeln. Seit Beginn der Corona-Krise bis Mitte Mai konnten über die Gastronomie, den wichtigsten Absatzkanal für österreichischen Wein, schätzungsweise 23 Mio. l Wein nicht verkauft werden, berichtete ÖWM-Geschäftsführer **Chris Yorke**. \* \* \* \*

Über die Krisendestillation sollen Lagerkapazitäten frei werden und rund 10 Mio. l Wein des untersten Qualitätssegments der mengenmäßig starken Jahrgänge 2018 und älter, die am Markt nicht mehr benötigt werden, zu einem Ankaufspreis von 35 Cent/Liter Wein weiterverarbeitet werden. Herangezogen werden dazu Budgetmittel aus dem Stützungsprogramm, wobei eine Aufstockung durch nationale Mittel möglich ist. Der dabei gewonnene Alkohol soll vorzugsweise zur Herstellung nach wie vor dringend benötigter Desinfektionsmittel verwendet werden.

Zur Belebung des Exports, der sich seit Beginn der Corona-Pandemie in Österreich je nach Zielland sehr unterschiedlich entwickelt hat, soll die bestehende Absatzförderung auf Drittlandmärkte im Rahmen des nationalen Stützungsprogrammes ausgeweitet werden. Dazu werden Förderungsgegenstände ergänzt und der Fördersatz von 50 auf 60% erhöht. Außerdem werden die dafür vorgesehenen Budgetmittel angehoben.

Änderungen soll es auch in der Investitionsförderung unter besonderer Berücksichtigung des Klimawandels geben. So soll der Fördersatz wie etwa für Gärsteuerung und Kühlung von 30 auf 40% steigen. Neu im Maßnahmenpaket ist die Förderung für die Anschaffung von Lagertanks, um die Überlagerung von Spitzenjahrgängen besser gewährleisten zu können, sowie für Konzentriermaßnahmen von Most, wie Umkehrosmose und Vakuumdestillation. Gerade die Vakuumdestillation ermögliche auch die Herstellung von Traubendicksaft aus heimischem Most, betonte Schmuckenschlager.

Da das Potenzial an vitalen Weingärten hierzulande groß ist, wird die klassische Förderung der Umstellung von Weingärten nach mehr als 20 Jahren reduziert. Unberührt bleiben die Förderhöhe für Investitionen in Bewässerung sowie für die Erhaltung und Rekultivierung von Böschungen und Terrassen. Überdies fällt mit 1. Juli die für österreichischen Schaumwein gegenüber dem italienischen Frizzante wettbewerbsverzerrende Schaumweinsteuer.

Schmuckenschlager rechnet mit einem Start der diesjährigen Weinernte Mitte bis Ende September, da sich die Weingärten nach den vergangenen Niederschlägen von der langen Trockenphase im Frühjahr gut erholt hätten. "Durch das nass-kühle Wetter hat sich die Blüte nach hinten verschoben, das ist ein positives Zeichen für eine gute physiologische Reife", so Schmuckenschlager.

### **Leichte Absatzzuwächse im heimischen Handel**

Eine Umfrage des Marktforschungsinstituts GfK zu Haushaltseinkäufen im März und April hat ergeben, dass Haushalte zum Vergleichszeitraum des Vorjahres fast 17% mehr Wein im Handel gekauft und dafür 12% mehr ausgegeben haben. Die Anzahl der Haushalte, die ihren Wein ab Hof einkauften, blieb im Vergleich zum Vorjahr stabil. Über den Lebensmitteleinzelhandel erwarben 7% mehr Haushalte Wein. Dabei wurde insgesamt ein Absatzzuwachs von österreichischem Wein von über 25% registriert, während der Verkauf ausländischer Weine im selben Zeitraum um knapp 2% sank, berichtete Yorke. Bemerkenswert sei auch die Absatzsteigerung der Produktgruppe von heimischem Rot- und Roséwein um fast 51%. Weißwein legte um mehr als 14% zu.

Schwierig zeigt sich die aktuelle Situation im Export. Auch wenn bis Ende März noch eine Steigerung des Exportabsatzes um 7,5% und des -umsatzes um 6% im Vergleich zum selben Zeitraum des Vorjahres verzeichnet wurde, berichten Winzer und Händler von einem Markteinbruch seit Beginn der Pandemie. Besonders Ausfuhren in das Vereinigte Königreich seien massiv gesunken, während Lieferungen in die USA stabil blieben und nach Skandinavien deutlich zulegten, informierte der ÖWM-Chef.

### **Neue Kampagne zu Weintourismus**

Im Juli soll die neue ÖWM-Kampagne zum Weintourismus mit einer Website, die das umfassendste weintouristische Angebot des Landes bündelt, starten. Gastronomie und Weinbaubetriebe inklusive Ab-Hof-Verkauf sollen damit unterstützt werden. Im Juni läuft wieder die G'spritzer-Kampagne der ÖWM an, und bereits kurz nach Beginn der Corona-Restriktionen startete die ÖWM die Kampagne "Schmecke die Herkunft", an der 600 österreichische Winzer teilnahmen und damit insgesamt 3 Mio. Sichtkontakte generiert werden konnten. Ziel war es, die verbliebenen Absatzkanäle zu stärken, wie etwa der Online-Vertrieb (im Handel und ab Hof), der laut Yorke hohe Zuwachsraten verzeichnen konnte. Üblicherweise wird auch heuer im Herbst der Salon Österreich Wein stattfinden.

International pflegt die ÖWM intensiven Kontakt mit Händlern und Journalisten, wie etwa mit Online-Tastings. Im Netz wird auch die Austrian Sommelier Competition New York von Juli bis August über die Bühne gehen und es laufen bereits die Vorbereitungen für eine Kooperation mit der renommierten Star Wine List, wo in 14 internationalen Städten die beste österreichische Weinkarte in der Gastronomie ermittelt wird. Erste Vor-Ort-Veranstaltungen sind für November in Russland und Kanada geplant, teilte Yorke mit. (Schluss) hub

## Hechenberger: Herkunftskennzeichnung bringt Vorteile für Verbraucher und Bauern

### Entschließungsantrag zur Kennzeichnung beschlossen

Wien, 19. Juni 2020 (aiz.info). - Der erste Schritt zur Umsetzung einer verpflichtenden Herkunftskennzeichnung ist gemacht. Gestern, Donnerstag, wurde im Nationalrat ein Entschließungsantrag zur verpflichtenden Herkunftskennzeichnung beschlossen. Der Tiroler Bauernbund-Abgeordnete und Landwirtschaftskammer (LK) Tirol-Präsident **Josef Hechenberger** verwies in seiner Rede im Plenum auf die Vorteile für Konsumenten und Bauern durch die Herkunftsauslobung. Im Regierungsprogramm ist festgehalten, dass eine verpflichtende Herkunftsangabe der Primärzutaten Milch, Fleisch und Eier in der Gemeinschaftsverpflegung (öffentlich und privat) sowie in verarbeiteten Lebensmitteln eingeführt wird. "Die Verbraucher haben ein Recht darauf, zu wissen, woher ihr Essen stammt und unter welchen Bedingungen die Lebensmittel erzeugt wurden. Beim Außer-Haus-Konsum sowie bei verarbeiteten Produkten fehlen diese Angaben meist", so Hechenberger. \* \* \* \*

Oft wird den Kunden auch eine Mogelpackung verkauft. "Mit Österreich-Fahnen wird suggeriert, dass die Erzeugnisse regional produziert wurden, doch in Wirklichkeit stammen die Eier aus Käfighaltung von Produzenten aus der Ukraine oder die Milch aus Deutschland. Diese Irreführung der Konsumenten muss aufhören", betont der Tiroler.

Die verpflichtende Herkunftskennzeichnung bei den Primärzutaten Milch, Fleisch und Eier ist auch eine große Chance für die heimische Landwirtschaft und die regionalen Produzenten. "Wir Bauern erzeugen unsere Waren in höchster Qualität, diese haben natürlich auch ihren Preis. Gegen Billiganbieter aus dem Ausland haben wir ohne verpflichtende Herkunftskennzeichnung keine Chance. Ich bin mir aber sicher, dass mit einer ehrlichen Kennzeichnung künftig mehr Verbraucher zu den heimischen Produkten greifen werden", so Hechenberger abschließend. (Schluss)

## AMA über Meldepflichten bei der Maßnahme "Erhaltung gefährdeter Nutzierrassen"

Bei Pferden, Schafen, Ziegen und Schweinen sind gesonderte Regeln zu beachten

Wien, 19. Juni 2020 (aiz.info). - Bei der Maßnahme "Erhaltung gefährdeter Nutzierrassen" müssen alle prämierten Tiere mindestens von 1. April bis 31. Dezember des Förderjahres am Betrieb gehalten werden. Kann die Haltedauer bei Pferden, Schafen, Ziegen und Schweinen aufgrund eines Abgangs während der Haltedauer nicht erfüllt werden oder erfolgt im geforderten Haltezeitraum eine Weitergabe dieser Tiere zum Zuchteinsatz auf einen anderen Betrieb oder zu einer Zuchtstation, muss dies der AMA gesondert gemeldet werden. \* \* \* \*

### **Meldung von Tierweitergaben zum Zuchteinsatz über [www.eama.at](http://www.eama.at) möglich**

Die Weitergabe von Tieren während der Haltedauer ist nur als vorübergehender Aufenthalt der Tiere auf einer Zuchtstation für Züchtungszwecke für maximal sechs Monate sowie bei vorübergehendem Zuchteinsatz von männlichen Zuchttieren auf einem landwirtschaftlichen Betrieb für maximal drei Monate zulässig. Dies gilt für sämtliche Tiere der Maßnahme.

Vor der Weitergabe von Pferden, Schafen, Ziegen oder Schweinen ist eine Meldung (Meldung Zuchteinsatz) an die AMA notwendig. Die Meldung kann online über [www.eama.at](http://www.eama.at) unter dem Reiter "Eingaben", im Menüpunkt "Andere Eingaben" in dem dafür vorgesehenen Eingabeformular ausgefüllt und abgesendet werden.

Nicht meldepflichtig ist der vorübergehende Aufenthalt von diesen Tieren auf einer Zuchtstation (inkl. Leistungsprüfung), einer Tierzucht-Veranstaltung (z. B. Tierschau) oder Sportveranstaltung (z. B. Reitveranstaltung oder Reitkurs) im Ausmaß von maximal zehn Tagen. Ein vorübergehender Aufenthalt ist jedoch am Betrieb formlos zu dokumentieren und im Falle einer Vor-Ort-Kontrolle durch Unterlagen zu belegen.

### **Meldung von Abgang und Nachbesetzung**

Ein Abgang von beantragten Pferden, Schafen, Ziegen oder Schweinen während der vorgeschriebenen Haltedauer ist innerhalb von zehn Werktagen ab Abgang online an die AMA zu melden. Eine Nachbesetzung ist innerhalb von fünf Wochen mit förderbaren Tieren der gleichen Rasse notwendig. Die Online-Meldung an die AMA muss innerhalb von zehn Werktagen ab Nachbesetzung erfolgen. Die Meldung ist als Korrektur zum Mehrfachantrag-Flächen in der Rubrik "Gefährdete Nutzierrassen" über [www.eama.at](http://www.eama.at) vom Betrieb eigenhändig oder unter Mithilfe der Landwirtschaftskammer vorzunehmen. Wenn es der Fristenlauf ermöglicht, kann die Korrektur zum Abgang und zur Nachbesetzung auch in einem Schritt vorgenommen werden. Eine andere Form der Meldung (z. B. per E-Mail) an die AMA kann nicht berücksichtigt werden.

### **Keine Meldepflichten**

Die Meldepflicht beim Abgang von Pferden, Schafen, Ziegen oder Schweinen kann entfallen, wenn ein förderfähiges Reservetier bereits im Rahmen des Mehrfachantrages-Flächen beantragt wurde und eine unmittelbare Nachbesetzung erfolgt.

Außerdem entfallen bei Rindern aufgrund der Meldungen an die Rinderdatenbank nicht nur die einzeltierbezogene Beantragung, sondern auch sämtliche erforderliche Meldepflichten (Abgang und Nachbesetzung sowie Weitergabe zwecks Zuchteinsatz). Diese werden automatisch aus der Rinderdatenbank übernommen. Abgänge und die dazugehörigen Ersatztiere können allerdings aus technischen Gründen erst nach zirka drei Monaten im Mehrfachantrag-Flächen in der Beilage "Gefährdete Nutzierrassen" online angezeigt werden.

Weitere detaillierte Informationen zur Maßnahme "Erhaltung gefährdeter Nutzierrassen" sind im gleichnamigen Maßnahmenklärungsblatt unter [www.ama.at/Fachliche-Informationen/Oepul/Formulare-Merkblaetter](http://www.ama.at/Fachliche-Informationen/Oepul/Formulare-Merkblaetter) zu finden. (Schluss)

## **AMA erzielt Spitzenwerte bei jüngster Kundenbefragung**

Landwirte bescheinigen Gesamtzufriedenheit mit neuer Bestnote von 1,8

Wien, 19. Juni 2020 (aiz.info). - Korrekt, kompetent, freundlich und sympathisch: Das sind die Attribute, mit denen die Agrarmarkt Austria (AMA) von ihren Kunden - also Landwirten, Bezirksbauernkammern und Bezirksreferaten - in Telefoninterviews des renommierten Instituts marketmind im Frühjahr 2020 beschrieben wurde. Die repräsentative Umfrage unter insgesamt 500 Personen lieferte hervorragende Resultate. Fast 80% der befragten Landwirte sind mit der Arbeit der AMA "(sehr) zufrieden". Das ist neuerlich eine deutliche Steigerung gegenüber dem Jahr 2017. \* \* \* \*

Die Gesamtzufriedenheit hat sich im Vergleich zu den Vorjahren deutlich verbessert und erzielt mit 1,8 einen neuen Bestwert. Damit liegt die AMA im Vergleich mit anderen Branchen oder Institutionen an der Spitze und schneidet besser ab als beispielsweise die meisten Telekommunikationsanbieter sowie Banken und Geldinstitute, bestätigt marketmind.

Wesentlich zur Verbesserung beigetragen haben dabei das Online-Angebot und die verständlicheren Informationen, so die Befragten. Auch die kompetente telefonische Auskunft hat im Vergleich zu 2017 deutlich besser abgeschnitten. Ebenso ist bei der Problemlösung per E-Mail eine Verbesserung zu verzeichnen, 99% der Befragten gaben an, kompetente Auskunft zu erhalten. Auch hier nimmt die AMA im Vergleich zu anderen Branchen einen hervorragenden Platz ein.

"Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind unser Aushängeschild, da sie direkten Kontakt zu den Landwirten haben. Daher legen wir sehr viel Wert auf Freundlichkeit und Professionalität. Ich bin daher sehr stolz, dass unsere Mitarbeiter diesem Anspruch mehr als gerecht werden", betont Vorstandsvorsitzender **Günter Griesmayr**.

### **Neuer Bestwert bei der Gesamtzufriedenheit**

Ähnlich wie bei den befragten Landwirten fiel das Ergebnis auch bei den Bezirksbauernkammern/Bezirksreferaten aus: Korrekt und freundlich, so die am häufigsten genannten Attribute. Im Vergleich zu den vorangegangenen Umfragen hat sich auch hier die Wahrnehmung in allen Aspekten noch einmal verbessert. Neun von zehn Befragten bewerten die AMA mit "sehr gut". Bei der Gesamtzufriedenheit wird ein neuer Bestwert erzielt, und damit einhergehend zeigt sich eine deutlich höhere Zahl jener, die eine Verbesserung in der Zusammenarbeit mit der AMA wahrnehmen. (Schluss)

## **ÖKL-Merkblatt "Außenklimaställe für Rinder" neu aufgelegt**

Kostengünstige Baulösung bietet optimiertes Stallklima und naturnahes Umfeld

Wien, 19. Juni 2020 (aiz.info). - Der Außenklimastall ist eine geeignete und bewährte Lösung, weil er unter anderem der Tiergesundheit durch ein optimiertes Stallklima und ein naturnahes Umfeld besonders zugutekommt. Außerdem handelt es sich dabei um eine kostengünstige Stallbaulösung, ermöglicht nachhaltige Nutzungsmöglichkeiten (Erweiterung oder andere Produktionssparten) und führt zu einer Verbesserung der Arbeitswirtschaft. Der ÖKL-Arbeitskreis "Landwirtschaftsbau" hat daher das Merkblatt 69 "Außenklimaställe für Rinder" überarbeitet und neu aufgelegt. \* \* \* \*



Das 16-seitige Merkblatt beschreibt die Standortvoraussetzungen, die Lüftungsprinzipien sowie die unterschiedlichen Stalltypen. Alle derzeit gängigen Varianten der Bauhülle sowie der Firstausbildung werden mit Fotos und Skizzen gezeigt sowie deren Vor- und Nachteile beschrieben. Weiters sind Informationen zur Bodenausführung, Fütterung, Wasserversorgung und zum Melkbereich vor allem in Bezug auf die Wintersituation enthalten.

Die 16-seitige Farbbroschüre mit zahlreichen Fotos, Tabellen und Skizzen ist zum Preis von 7 Euro beim ÖKL zu bestellen (Tel.-Nr.: 01/5051891, E-Mail: office@oekl.at oder im Webshop unter <https://oekl.at/webshop/merkblaetter/>). (Schluss)

## **Rehkitz- und Gelegeerkennung mithilfe von Drohnen und Wärmebildkameras**

Webinar am 23. Juni vormittag

Wien, 19. Juni 2020 (aiz.info). - Diese Veranstaltung von Netzwerk Zukunftsraum Land am 23. Juni 2020 von 9.30 bis 11.45 Uhr wird in Kooperation mit der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich und dem Umweltdachverband durchgeführt und zeigt im ersten Teil Möglichkeiten und Grenzen des Drohneneinsatzes im Naturschutz sowie Grundlagen und Anwendungsbeispiele auf. Danach wird speziell auf die Praxis der Rehkitzerkennung in der Grünlandwirtschaft eingegangen. Es werden Methoden zur Rehkitzrettung erläutert und die Plattform [www.rehkitzrettung.at](http://www.rehkitzrettung.at) (Rehkitzrettung - Gemeinsam gegen den Mähtod) vorgestellt. \* \* \* \*

Anmeldungen sind bis 21. Juni 2020 unter folgendem Link möglich:

<https://www.zukunftsraumland.at/anmelden/9631>. Die Teilnehmer erhalten im Anschluss per E-Mail die Zugangsinformationen zu diesem Zoom-Webinar. Der Webinar-Raum kann vorab jederzeit unter <https://zoom.us/test> getestet werden. (Schluss)